

Buch Ezechiel 18,25-28.

So spricht der Herr: Ihr sagt: Das Verhalten des Herrn ist nicht richtig. Hört doch, ihr vom Haus Israel: Mein Verhalten soll nicht richtig sein? Nein, euer Verhalten ist nicht richtig.

Wenn der Gerechte sein rechtschaffenes Leben aufgibt und Unrecht tut, muss er dafür sterben. Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben.

Wenn sich der Schuldige von dem Unrecht abwendet, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren.

Wenn er alle Vergehen, deren er sich schuldig gemacht hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Der Prophet Ezechiel wirkte unter den Verbannten Israeliten in Babylon. Viele von ihnen waren schon in Babylon geboren und kannten die Heimat nur aus Erzählungen. Sie warfen Gott vor, sie für die Schuld der Väter zu bestrafen. Ezechiel hat richtiggestellt, dass Gott keine Kollektivschuld kennt und dass sich jeder einzelne für seine Handlungen zu verantworten hat.

1. Was lerne ich über Gott?

Gott will, dass wir leben, dass wir nicht innerlich leer und tot sind, sondern voll von Liebe und Leben. Jesus sagt zu der Samariterin am Brunnen: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben, vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ (Joh.4,14)

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Ich bin aufgefordert, über mich selbst und mein Leben nachzudenken und dafür die Verantwortung zu übernehmen.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Gott fordert Umkehr und Reue. Wenn ich mir mein Fehlverhalten nicht eingestehe und es nicht wirklich von ganzem Herzen bereue, wird eine Abkehr von schlechten Gewohnheiten, bösen Gedanken und manchen Lieblosigkeiten nur schwer möglich sein. Echte, tief empfundene Reue ist die Voraussetzung für eine wirkliche Veränderung.

4. Was soll mich ermutigen?

Die Umkehr zu Gott ist für jeden Menschen zu jeder Zeit bedingungslos möglich. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk.15,11-24) erzählt Jesus von einem Sohn, der ein zügelloses Leben geführt und sein Erbe verschleudert hat. Er kehrt zu seinem Vater zurück, bekennt sich zu seiner Schuld und bittet um Vergebung. Der Vater macht ihm keine Vorwürfe, sondern er schließt den Sohn übergücklich in die Arme. So dürfen wir uns auch unser Verhältnis zu Gott vorstellen.

5. Was soll mich warnen?

Ezechiel warnt eindringlich davor, Unrecht zu begehen. Ich habe die Wahl bei allem, was ich tue, recht oder unrecht zu handeln. Doch ich kann nie wissen, wann mein irdisches Leben zu Ende ist, ob ich den morgigen Tag noch erlebe, um begangenes Unrecht wieder gut zu machen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

Dafür, dass Gott sich um mich kümmert, dass es ihm nicht egal ist, was mit mir geschieht und dass er mich dabei unterstützt, den rechten Weg zu finden.

2. Was muss ich bekennen?

So eindeutig wie in dieser Lesung ist Gut und Böse, ein Weg mit oder ohne Gott, meistens nicht zu unterscheiden. Fast niemand ist wohl nur gut oder nur böse. Und manchmal bin ich mir nicht so sicher, ob das, was ich gerade tue oder denke bei Gott Gefallen findet, oder nicht.

3. Wofür will ich beten?

Um das Erkennen der eigenen Schuld, welches eine Umkehr erst möglich macht.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Die Israeliten haben Gott falsches Verhalten vorgeworfen. Das ist nur allzu menschlich. Es ist wohl leichter, Gott Vorwürfe zu machen und im Unrecht zu verharren, als sich auf seine eigenen Fehler zu besinnen und sich zu ändern.

Rosalinde Kagerl, 1. Oktober 2023